



Personalparochie Hl. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Würdige heilige Kommunion, 01.04.2021

Liebe Gläubige!

Zwar sind die Kartage diesmal nicht ganz so traurig wie im letzten Jahr. Immerhin finden die liturgischen Feiern statt, aber doch mit empfindlichen Einschränkungen. Eigentlich sollte jeder Katholik mit heiliger Selbstverständlichkeit an der Liturgie dieser drei hochheiligen Tage teilnehmen, um mit ganzer Seele ins österliche Geheimnis der Erlösung einzutauchen, doch werden viele von Ihnen wohl keine Gelegenheit zur leiblichen Teilnahme haben, weil die ‚Plätze‘ beschränkt sind.

Was können wir tun, um den Gründonnerstag, den Karfreitag und den Karsamstag der Alltäglichkeit zu entreißen?

Das eine große Thema des heutigen Tages ist das Priestertum. Heute ist nämlich der Tag, an dem der Heiland durch die Worte „*Tut dies zu meinem Gedächtnis*“ den Aposteln den Auftrag und die Vollmacht gegeben hat, SEIN Priestertum auszuüben. Sie sollen „*Diener Christi*“ sein und „*Ausspender der Heilsgeheimnisse Gottes*“, wie es so schön der heilige Apostel Paulus sagt. Nichts anderes ist der katholische Priester als eine sakramentale Gegenwärtigsetzung des einen und einzigen ewigen Hohenpriesters Jesus Christus. – Der Gründonnerstag ist Festtag, nicht nur für jeden Priester, sondern für das ganze katholische Volk!

Das zweite große Thema ist die heiligste Eucharistie. Diese ist beides: Opfer *und* Sakrament. Opfer ist sie, insofern Jesus Christus sich darin dem himmlischen Vater darbringt, und Sakrament ist sie, insofern Jesus Christus darin als Seelenspeise genossen wird.

Unendlich kostbar ist die Selbsthingabe des Sohnes an den himmlischen Vater! Blutig hat er sie vollzogen am Karfreitag, und auf geheimnisvoll unblutig-blutig-sakramentale Weise hat er sie beim Letzten Abendmahl vorweggenommen und setzt er sie gegenwärtig in jeder heiligen Messe, dem Opfer des Altars.

Priestertum und Altarsakrament sind die beiden kostbarsten Schätze unseres Glaubens!

Doch nicht nur Jubel prägt den heutigen Tag. Es gibt auch eine tiefe Trauer. Ein Thema, welches die gesamte Liturgie des Gründonnerstags durchzieht, ist der Verrat des Judas, und nicht umsonst warnt der hl. Apostel Paulus in der heutigen Epistel vor der unwürdigen heiligen Kommunion. „*Denn wer unwürdig dieses Brot ist oder den Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig am Leib und Blut des Herrn.*“ Und: „*Er isst und trinkt sich das Gericht.*“

Soll nicht jede heilige Kommunion wie ein Kuss sein, der uns in Liebe dem Heiland verbindet? Wie traurig ist es, wenn ein Zeichen der Freundschaft und Liebe verdirbt, und wenn der Empfang der heiligen Kommunion zum verräterischen Judaskuss wird!

Mit gutem Grund betet der Priester in der heiligen Messe vor jeder heiligen Kommunion: „*Der Genuss Deines Leibes, Herr Jesus Christus, den ich Unwürdiger zu empfangen wage, gereiche mir nicht zum Gericht und zur Verdammnis, sondern durch Deine Güte zum Schutz für Leib und Seele und zu meiner Heilung.*“

Gerne möchte ich heute, am Gründonnerstag, an die wesentlichen Bedingungen für eine würdige heilige Kommunion erinnern:

Die wichtigste Bedingung ist der Gnadenstand. Die Kirche lehrt: „*Wer sich einer schweren Sünde bewusst ist, muss das Sakrament der Buße empfangen, bevor er die Kommunion empfängt.*“ (KKK 1385) Und weiter heißt es: „*Wer sich bewusst ist, eine Todsünde begangen zu haben, darf selbst dann, wenn er tiefe Reue empfindet, die heilige Kommunion nicht empfangen, bevor er die sakramentale Absolution erhalten hat.*“ (KKK 1457)

Die Instruktion ‚*Redemptionis Sacramentum*‘ vom 25. März 2004 erinnert: „*Die Eucharistie soll den Gläubigen gereicht werden auch als Gegenmittel, durch das wir von der täglichen Schuld befreit und vor Todsünden bewahrt werden. ... Der an den Anfang der Messe gesetzte Bußsakt hat zum Ziel, alle darauf vorzubereiten, die heiligen Mysterien in rechter Weise zu feiern; er hat jedoch nicht die Wirkung des Bußsakramentes und kann nicht als Ersatz für das Bußsakrament im Hinblick auf die Vergebung schwerer Sünden betrachtet werden. Die Seelsorger müssen bei der katechetischen Unterweisung sorgfältig darauf achten, dass den Gläubigen die christliche Lehre zu dieser Frage vermittelt wird. Nach kirchlicher Gewohnheit ist es darüber hinaus notwendig, dass sich jeder sehr gründlich prüfe, damit keiner, der sich einer schweren Sünde bewusst ist, ohne vorherige sakramentale Beichte die Messe feiert oder den Leib des Herrn empfängt. ... Es ist sicherlich am besten, wenn alle, die an der Feier der heiligen Messe teilnehmen und die notwendigen Bedingungen erfüllen, die heilige Kommunion empfangen. Es kommt aber bisweilen vor, dass die Christgläubigen massenweise und ohne Unterscheidung zum heiligen Tisch hinzutreten. Es ist Aufgabe der Hirten, diesen Missbrauch mit Klugheit und Festigkeit zu korrigieren.“ (Nr. 80-83)*

Die zweite Bedingung für eine würdige heilige Kommunion ist die volle kirchliche Gemeinschaft. Der Katechismus lehrt: „*Die Eucharistie ist das Sakrament derer, die in der vollen Gemeinschaft der Kirche stehen.*“ (KKK 1395) Und weiter: „*Die aus der Reformation hervorgegangenen, von der katholischen Kirche getrennten kirchlichen Gemeinschaften haben vor allem wegen des Fehlens des Weisensakramentes die ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit des eucharistischen Mysteriums nicht bewahrt. Aus diesem Grund ist für die katholische Kirche die eucharistische Interkommunion mit diesen Gemeinschaften nicht möglich.*“ (KKK 1400)

Dazu sagt die oben genannte Instruktion: „*Wenn die heilige Messe für eine große Menge gefeiert wird, beispielsweise in Großstädten, muss man darauf achten, dass nicht aus Unwissenheit auch Nichtkatholiken oder sogar Nichtchristen zur heiligen Kommunion hinzutreten, ohne dass dem Lehramt der Kirche in Bezug auf Lehre und Disziplin Rechnung getragen wird. Es obliegt den Hirten, die Anwesenden zu gegebener Zeit darauf hinzuweisen, dass Wahrheit und Ordnung streng zu beachten sind.*“ (Nr. 84)

Ob es ein Teil des Ölbergleidens unseres Heilandes war, dass heute so viele – auch Hirten – diese beiden grundlegenden Bedingungen vergessen oder sogar bewusst missachten?

Im Ölgarten hat Jesus gesagt: „*Bleibet hier und wachet mit mir!*“ Wollen wir in diesen traurigen Stunden der Kirche dem Herrn treu bleiben, mit IHM wachen und uns nach Kräften dafür einsetzen, dass sowohl das Priestertum als auch die heiligste Eucharistie sich wieder der gebührenden gläubigen Ehrfurcht und Hochachtung erfahren.

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP